

## Die Erweiterung des literatur- didaktischen Blicks

Das Studium der Weltliteratur könnte das Studium der Art und Weise sein, in der Kulturen sich durch ihre Projektion von »Andersheit« anerkennen. (*Homi K. Bhabha*)

### 1. Weltliteratur als Aufgabe der Deutschdidaktik

Das Thema Weltliteratur wird in den letzten Jahren wieder heftig diskutiert – ein sichtbarer Ausdruck der kulturellen Globalisierung. Die Bedeutung des Begriffs hat sich seit seiner »Erfindung« durch J. W. Goethe sehr gewandelt. Als gemeinsame Grundlage dieses Heftes kann jedoch nur eine sehr weit gefasste und recht pragmatische Begriffsbestimmung dienen, die der simplen Feststellung entspricht, dass heute »die Nationalliteraturen nicht *neben-*, sondern *miteinander* operieren« (Jens 1988, S. 37). Weltliteratur ist also sowohl Prozess wie Resultat eines ungemein intensivierten, globalisierten kulturellen Austausches. Dieser Austausch erfordert auch, dass die Wertmaßstäbe anderer Kulturen anerkannt und in Betracht gezogen werden:

Weltliteratur heute bedeutet mehr als das in der europäischen Geschichte lange verfolgte, utopische Konzept, Beispiele von Alterität in die kulturelle Selbstdefinition der eigenen Gesellschaft hereinzuholen. Gefordert ist vielmehr ein aus den einzelnen Gesellschaften und Nationen gleichsam »ausgelagerter« Bereich des Oszillierens zwischen den Kulturen. (Bachmann-Medick 1996, S. 273)

Wenn heute Literatur immer stärker im Bewusstsein und in Kenntnis von literarischen Werken anderer Kulturen (v)erfasst wird, dann muss literarische Bildung, wie sie Aufgabe des Deutschunterrichts ist, diesem Umstand ebenfalls Rechnung tragen. Dies könnte dazu beitragen, ethno- und eurozentristische Sichtweisen in Frage zu stellen und aufzubrechen.

Entscheidend für die Einsatzmöglichkeiten »weltliterarischer« Texte im Unterricht ist die Tatsache, dass bestimmte literarische Motive, Symbole, Genres, Stile und Strömungen immer schon auf »universelles« Interesse gestoßen sind und weltweit Verbreitung gefunden haben. Die globale Verbreitung literarischer Innovationen und/oder Traditionen war aber noch nie einfacher als heute.

Im Unterricht, so unsere Annahme, lässt sich mit Texten einer so verstandenen Weltliteratur besonders gut arbeiten. Erzählungen und Motive verbreiten sich dann über die ganze Welt, wenn sie die Menschen besonders tief bewegen. Die Welt als etwas Sinnhaftes zu begreifen bedeutet auch, wiederkehrende Muster in der Vielfalt zu finden, zeitweilige Ordnungen schaffen zu können. Die Literatur ist an Vielfalt kaum zu übertreffen. Dass diese Vielfalt oft nur Variation ist (auch wenn meistens gerade diese Veränderungen bedeutsam sind), hilft bei der Orientierung in den »unendlichen Geschichten« und macht außerdem deutlich, dass es so etwas wie ein universelles Erzählen gibt, das die existenziellen Fragen der Menschheit in den Blick nimmt und gerade deshalb für die Einzelne/den Einzelnen bedeutsam ist.

## 2. Weltliteratur, Globalisierung, Weltkultur

Die Verbreitung von Literatur wird aber nicht nur von ihrem Gehalt, sondern von ökonomischen und soziologischen Prozessen mitbestimmt. Aus diesem Grund haben nicht alle Geschichten dieselben Chancen, weltweite Verbreitung zu finden, die Texte von Autorinnen und Autoren aus weniger prestigeträchtigen Literaturnationen müssen oft wesentlich härter um Anerkennung kämpfen. Auf diese literarischen Traditionen fällt der Blick meist nicht als Erstes, umso wichtiger ist es, besonderes Augenmerk auf (in Europa) unbekanntere literarische Traditionen zu legen. Auch und gerade an den Rändern der klassischen Literaturnationen entstehen Texte, deren Qualität durchaus Anspruch auf den Rang von »Weltliteratur« erheben kann.

Die Globalisierung hat nicht nur zu vermehrtem Austausch und Verbreitung »neuer« literarischer Formen geführt, sie bedeutet vielleicht auch ein verändertes thematisches Interesse an eben diesem Prozess der Globalisierung selbst, wie dies in einigen Beiträgen dieser Publikation näher ausgeführt wird.

## 3. Wege zur Weltliteratur im Unterricht

Wieweit die Beschäftigung mit Weltliteratur bei den Lehrkräften auf Interesse stößt und wieweit Lehrpläne und Unterrichtsmaterialien dazu die Voraussetzungen bieten, kann an dieser Stelle nur angedeutet werden (vgl. dazu ausführlicher Wintersteiner 2006). Jedenfalls ist bemerkenswert, dass die Versuche, nach 1945 Weltliteratur in den Lehrplänen zu

etablieren, bald versandet sind. Hieß das erste Lesebuch der Zweiten Republik für die Sekundarstufe II noch *Lesebuch der Weltliteratur*, so wurden diese Ansätze 1955, mit dem Staatsvertrag und der vollen Souveränität Österreichs, wieder zurückgenommen.

In den heutigen österreichischen Lehrplänen für Gymnasien (AHS) und Berufsbildende Höhere Schulen finden sich – mit Ausnahme gewisser Ansätze beim AHS-Oberstufen-Lehrplan – keinerlei Bestimmungen, die sich auf Literaturen ethnischer Minderheiten, der Migration, der Nachbarländer oder allgemein auf transkulturellen Literaturunterricht beziehen. Der AHS-Lehrplan verlangt immerhin, dass die SchülerInnen »einen Überblick über die deutschsprachige Literatur im Kontext der Weltliteratur erhalten«. Was die Schulbücher betrifft, so gab es eine einzige vorbildliche Publikation für die Sekundarstufe I: das von Gerald Nitsche herausgegebene Lesebuch *Brücken* (1995), das Texte in zahlreichen Sprachen im Original sowie in einer deutschen Übersetzung für den schulischen Literaturunterricht aufbereitet. Leider wurde dieses Buch aus der Schulbuchliste genommen. Die gängigen Literaturkunde-Bücher sind ausschließlich als Geschichte der *deutschsprachigen* Literatur konzipiert. Für die Sekundarstufe II ist das Buch *Zugänge* (seit 1995) das einzige, das ausgehend von den »Grundlagen der Weltliteratur« eine über Europa hinausreichende Perspektive bietet und die »interkulturelle Verflechtung der literarischen Kommunikation« (Donnenberg u. a. 1995, S. 3) an historischen und aktuellen Beispielen zeigt.

Angesichts dieser Situation erscheinen für den praktischen Unterricht vor

allem drei Wege sinnvoll, den Blick weltliterarisch zu erweitern:

- Kinder- und Jugendliteratur: diese Literatur wird traditionell als »weltliterarisch offen« empfunden, was allerdings auch zeigt, dass meist lesepädagogische, nicht literaturwissenschaftliche Kriterien im Vordergrund stehen oder gestanden sind (vgl. dazu Lercher 1983, vor allem S. 35 f.).
- Weltliterarische Bezüge bei (kanonischen) Werken der deutschsprachigen Literatur, aktuell und historisch, herauszuarbeiten (zu den arabischen, persischen oder indischen Vorbildern der mittelalterlichen deutschen Literatur vgl. z. B. Trojanow/Hoskoté 2007).
- »Neue Weltliteratur« – herausragende Werke der Gegenwart aus den Ländern des Südens: Besonders für diesen dritten Bereich bietet das vorliegende Themenheft zahlreiche Anregungen.

#### 4. Zu diesem Heft

Die hier versammelten Beiträge eröffnen zahlreiche Wege zum Thema Weltliteratur, wobei dieser Begriff ganz bewusst nicht einheitlich definiert, sondern zur Diskussion gestellt wird.

Eine ebensolche undogmatische, dafür aber äußerst detaillierte Einführung in das Thema bietet der Beitrag von *Peter Goßens*.<sup>1</sup> Unter dem Titel »Weltliteratur« bietet Goßens einen historischen Abriss der Entwicklung des Begriffs, um sich schließlich der zeitgenössischen Debatte darüber und deren Zusammenhang mit dem Thema Bildung zu widmen. Ergänzt und kontrastiert wird dieser einleitende Teil des Heftes um die Ausführungen von *Elke Sturm-*

*Trigonakis* zu dem von ihr geprägten Begriff der »Neuen Weltliteratur«, der eine gänzlich neue Perspektive auf literaturwissenschaftliche Ordnungskategorien ermöglicht.

Im zweiten Teil des Hefts sind all jene Beiträge versammelt, die anhand konkreter literarischer Beispiele verdeutlichen, welche Formen und Definitionen von Weltliteratur denkbar sind und wie diese den Blick auf Texte verändern. *Markus Schwahl* und *Herwig Gottwald* machen sich anhand klassischer Texte Gedanken über die Eigenschaften der »Weltliteratur« und gelangen auf diesem Weg zu erstaunlichen Einsichten. Der Beitrag von *Silke Schwaiger* lotet die Möglichkeiten und Abgründe eines sehr jungen Begriffs, nämlich der sogenannten »Migrationsliteratur«, aus und kratzt damit an der Oberfläche gewohnter Ordnungskategorien, die der kulturellen Heterogenisierung unseres Jahrtausends nicht mehr entsprechen können. Die Beiträge von *Immacolata Amodeo*, *Christina Bal* und *Monika Arnez* wagen sich schließlich auf unbekannteres literarisches Terrain vor und zeigen mögliche Wege zu indischer, japanischer und indonesischer Literatur auf, wobei vor allem Arnez auch das Problem der Übersetzung aufgreift.

Der dritte Teil des Heftes ist schließlich praxisnahen Unterrichtsvorschlägen zum Thema Weltliteratur gewidmet. *Werner Delanoy* schlägt ein grenzüberschreitendes Projekt zu literarischen Motiven vor, die weltweite Verbreitung, aber auch ihre jeweilige kulturelle Differenzierung gefunden haben. Der Vergleich sagenhafter Gestalten in Kärnten, Slowenien und Mexiko dürfte selbst weniger lesefreudige SchülerInnen in den Bann ziehen und

die Ergebnisse einer solchen Gegenüberstellung sind durchaus überraschend. *Christian Holzmann* beschreibt seinen eigenen Umgang und den seiner SchülerInnen mit Weltliteratur im Unterricht. *Cristina Beretta* und *Antje Werth* wagen sich schließlich mit 'Gogol' in die Schule und lassen daraus eine »Einübung in das kritische Denken« entstehen, die auch an anderen Texten (der Weltliteratur) erprobt werden kann. Die Bibliographie zu diesem Heft hat *Sabrina Nepozitek* erstellt, der wir für ihre sorgfältige und kenntnisreiche Arbeit sehr danken!

Mit diesem Heft setzen wir unsere Bemühungen um eine Ausweitung des literaturdidaktischen Blicks auf die Literaturen außerhalb des deutschen Sprachraums fort. Wenn Literatur generell hilft, unsere Wahrnehmung zu schärfen und Dinge sichtbar zu machen, die in der Routine des »Wiedererkennens« untergehen, so kann die Literatur anderer Völker, Kulturen und Kontinente dazu wohl einen spezifischen Beitrag leisten.

NICOLA MITTERER  
WERNER WINTERSTEINER

#### Anmerkung

- 1 Als Autor des Einleitungsartikels war ursprünglich Prof. Manfred Schmeling vorgesehen, der leider schwer erkrankt ist und alle beruflichen Tätigkeiten zurückstellen musste. Wir wünschen ihm gute Besserung und bedanken uns ganz herzlich bei Prof. Peter Goßens, der sich sofort dazu bereit erklärt hat, den Artikel zu übernehmen.

#### Literatur

- BACHMANN-MEDICK, DORIS (1996): Multikultur oder kulturelle Differenzen? Neue Konzepte von Weltliteratur und Übersetzung in postkolonialer Perspektive. In: Dies. (Hg.): *Kultur als Text. Die anthropologische Wende in der Literaturwissenschaft*. Frankfurt: Fischer, S. 262–296.
- DONNENBERG, JOSEF u. a. (Hg.; 1995): *Zugänge. Eine Literaturkunde*. Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag.
- JENS, WALTER (1988): *Nationalliteratur und Weltliteratur – von Goethe aus gesehen. Essay*. München: Kindler.
- LERCHER, ELISABETH (1983): »... aber dennoch nicht kindgemäß«. *Ideologiekritische Studien zu den österreichischen Jugendbuchinstitutionen*. Innsbruck: Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft (= Germanistische Reihe, Bd. 17).
- NITSCHKE, GERALD KURDOGLU (Hg.; 1995): *Brücken. Ein interkulturelles Lesebuch. 1. bis 4. Klasse Hauptschule und allgemeinbildende höhere Schule*. Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag.
- TROJANOW, ILIJA; HOSKOTÉ, RANJIT (2007): *Kampfabsage. Kulturen bekämpfen sich nicht – sie fließen zusammen*. Aus dem Englischen von Heike Schlatterer. München-Zürich: Blessing.
- WINTERSTEINER, WERNER (2006): *Transkulturelle literarische Bildung. Die »Poetik der Verschiedenheit« in der literaturdidaktischen Praxis*. Innsbruck: StudienVerlag (= ide-extra, 12).

---

NICOLA MITTERER ist Assistenzprofessorin für Literaturdidaktik am Österreichischen Kompetenzzentrum für Deutschdidaktik an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.  
E-Mail: nicola.mitterer@uni-klu.ac.at

WERNER WINTERSTEINER ist Universitätsprofessor für Literaturdidaktik am Österreichischen Kompetenzzentrum für Deutschdidaktik an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.  
E-Mail: werner.wintersteiner@uni-klu.ac.at